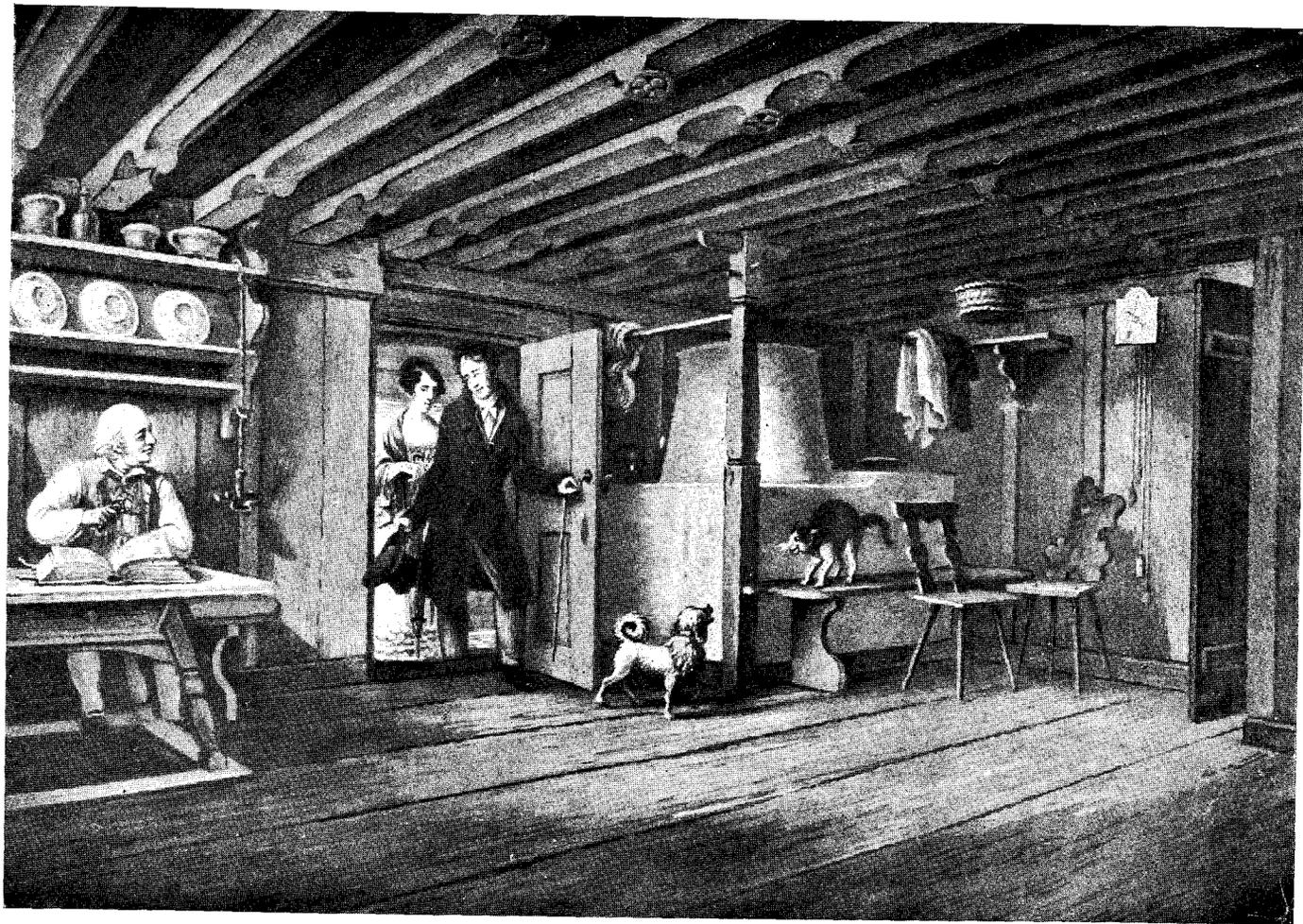




DAS ZWINGLIHAUS MIT SEINER UMGEBUNG.



Lisighaus mit dem Zwinglihaus.

(Hiezu die beiden Tafeln vor dieser Nummer.)

Zu der weiterstreuten Gemeinde Wildhaus zu oberst im Toggenburg gehört eine Häusergruppe, genannt Lisighaus, und inmitten derselben steht Zwinglis Geburtshaus.

Vom Zwinglihaus haben wir im ersten Band der „Zwilingiana“ auf Seite 47 eine Abbildung gegeben. Diesmal fügen wir zur Ergänzung eine Ansicht der ganzen Häusergruppe und eine Innenansicht der Wohnstube bei. Auf dem Gesamtbilde sieht man das Zwinglihaus in der Mitte der andern; es ist das mit der beleuchteten Front. In der Stube beachte man den altertümlichen Ofen.

Den nachfolgenden Text zu den zwei Tafeln entlehnen wir einem allerliebsten Büchlein in Duodez, betitelt: „Zwinglis Geburtsort, Beytrag zur reformat. Jubelfeyer 1819, von J. Fr. Franz, Pfarrer“. Es ist bald hundert Jahre alt und vergessen, verdient aber heute noch gelesen zu werden wegen der Liebe und Sachkunde, mit der es geschrieben ist.

Darin steht auf Seite 24 ff. folgende Auskunft über Zwinglis Geburtsort:

„Vom Dorfe Wildhaus führt die Strasse allmählich etwas abwärts zwischen fruchtbaren Wiesen, die etwa hie und da von einem kleinen Erdäpfelacker unterbrochen werden. Noch haben wir keine halbe Viertelstunde Wegs zurückgelegt, so gelangen wir zum Lisighaus (Elisabethenhaus), unter welchem Namen man mehrere umher zerstreut liegende Häuschen versteht, unter denen sich zur linken Seite und kaum einen Steinwurf vom Wege entfernt, dicht am Fusswege in die jenseits der jungen Thur liegenden Alpen, Zwinglis Geburtshaus befindet. Eine alte Tradition sagt, dass in der Vorzeit hier eine betagte ledige Weibsperson, Namens Elisabeth, gewohnt und eine bedeutende Strecke Boden umher besessen habe. Noch jetzt wird eine ob Wildhaus gegen den Säntis zu liegende Alp die Lisigalp genannt, und man will behaupten, dass auch diese einer reichen Besitzerin eigentümlich zugehört habe.

Aus vielen Gründen lässt sich mit Gewissheit behaupten, dass dieses Haus in seinen gegenwärtigen Grundpfeilern und Hauptwänden noch dasselbe sei, welches die Eltern unseres Zwingli,

der damalige Ammann des Orts Ulrich Zwingli mit seiner Hausfrau Margaretha Meili, bewohnten.

Die ausgezeichnete Bauart dieses Hauses, dergleichen man in unsern Tagen nicht mehr findet, seine besondere Beschaffenheit im Innern und mehrere Merkmale sagen jedem Kenner alter Gebäude, dass es wohl ein Alter von drei- bis vierhundert Jahren zählen möge. Der unterste oder Hauptbalken (Sellbaum) misst zwei Schuh Breite, Nürnberger Mass, und soll, nach Aussage der jetzigen Eigentümer, auf dem Platz, wo das Häuschen steht, gefällt worden sein. Auch der Firstbaum soll auf der gleichen Stelle gestanden haben. Ein Gemach, eine Kammer nach der andern ist, wie man deutlich sieht, bei dem Aufbau des Hauses für sich besonders angesellet oder, in Zimmermanns Sprache, jeder Balken auf dem Werksatz erst abgebunden worden — was bekanntlich jetzt nicht mehr geschieht. Die Wände desselben sind von gehauem Holz und jede Diele erst mit der Breitaxt bearbeitet oder behauen worden. Inwendig ist die Decke der Stube mit halbrunden Balken versehen und diese mit einigem Schnitzwerk geziert. Auch sind die von Zeit zu Zeit in der Stube und Küche gemachten Verbesserungen gar wohl von der alten Bauart zu unterscheiden.

Der um das Haus herum befindliche „Boden“ beträgt 66 Schritte in der Länge; und die Hälfte in der Breite ist mit vier Schuh langen und bedeutend breiten Spalten eingefasst und gibt den Beweis, dass man die Kunst, das Holz zu sparen, in dieser Gegend noch nicht erlernt habe. Ein klares Brunnenwasser, das auch in den trockensten Jahreszeiten nicht ausbleibt, quillt auf diesem Zwinglibödchen

Us dere Hütten ist wie Morgenglanz,
Da Dunkelheit und Finsternuss no ganz
Die Erde deckt, e Liecht zum Vorschie cho,
Das lüchte wird so lang as Sonn und Mo.“

Soweit Pfarrer Franz. Unsere zierlichen Tafeln haben wir einer alten Sammlung von Ansichten aus dem Thurtal entnommen; in deren Ecken steht: J. B. Isenring del., F. Hegi sc. E.